

Timo Scherne

**FRÜHJAHR 1945 – LEBENSGESCHICHTLICHE ERZÄHLUNGEN
ÜBER DAS KRIEGSENDE IN DER PFALZ**

Das Ende des Zweiten Weltkrieges wurde von den Menschen in Deutschland recht unterschiedlich wahrgenommen, auch wenn sie es am selben Ort durchstanden. Die einen erlebten es als nationale Niederlage, andere als eine Befreiung von persönlicher Bedrohung durch die Diktatur des Nationalsozialismus oder die Gefahren und Zwänge des Krieges. Die Nordpfalz war im März 1945 lediglich ein militärischer Nebenkriegsschauplatz. Aufzuzeigen, in welcher Weise auch die Bewohner dieser Region in das Geschehen der letzten Kriegstage involviert waren, motivierte mich zu einer regional konzentrierten Mikrostudie.

Meine Arbeit ist als volkscundliche Untersuchung zu verstehen. Gemäß einer „Geschichtsbetrachtung von unten“ wurden die erinnerten Erfahrungen von bisher namenlos gebliebenen Zeitzeugen in den Blickpunkt gerückt. Ihnen wurde die Frage gestellt, wie sie den Einmarsch der US-Amerikaner und die unmittelbare Zeit danach erlebten – auch im Hinblick darauf, inwieweit sie in die Strukturen des nationalsozialistischen Regimes involviert waren oder ihm oppositionell gegenüberstanden. Die Perspektive der Gegenwart und die heutige Bewertung, gegebenenfalls Neuinterpretation dieses politisch und gesellschaftlich relevanten Wendepunktes in der Geschichte waren für meine Untersuchung entscheidende Kriterien. Selbstdeutung und Identität des Erzählers als personales und soziales Wesen, dargestellt aus dessen biographischer Perspektive und basierend auf dessen jeweiligem persönlichen Wissens- und



Der Verfasser im Gespräch mit seinem Großvater, einem für das Projekt befragten Zeitzeugen, bei der Eröffnung der Ausstellung „Frühjahr 1945 – das Kriegsende in der Nordpfalz“ im Nordpfälzer Heimatmuseum in Rockenhausen, März 2006.

Deutungssystem, standen damit im Mittelpunkt der Analyse. Dabei wurden auch formale Aspekte dieser „Alltagsgeschichten“ berücksichtigt sowie danach gefragt, inwieweit die Herstellung einer subjektiven Ordnung und Verständlichkeit des eigenen Lebenszusammenhangs als Grundlage der Selbstreflexion diene. Für viele Angehörige der Kriegsgeneration besteht weiterhin die Frage nach persönlicher und kollektiver Schuld und Verantwortung. Durch die Tabuisierung von Kriegserzählungen nach 1945 haben sich bei den Erzählern spezifische persönliche Erzählweisen herausgebildet, die es zu beachten galt.

Für meine Studie wurden Gewährsleute verschiedener Jahrgänge und beider Geschlechter befragt. Bei der Durchsicht der Transkripte fanden sich offensichtliche Unterschiede. Die traditionelle Rollenverteilung der damaligen Gesellschaft wurde anhand differierender Erzählinhalte und Perspektiven ersichtlich. Ebenso waren Differenzen zwischen damaligem Verhalten und heutiger Deutungsperspektive zu erkennen. Für die Erhebung wurde die Forschungsweise des qualitativen, leitfadenorientierten Interviews gewählt. Aufgrund einer starken Vorstrukturierung vieler Kriegserzählungen kam der besagte Leitfaden aber nicht in jedem Fall zur Anwendung.

Im Rahmen der Studie wurden insgesamt 20 Interviews geführt, aber nur fünf davon für eine tiefer gehende Inhaltsanalyse ausgewählt. Die Ergebnisse haben vorläufigen Charakter. Es kann lediglich in exemplarischer Hinsicht ein Eindruck von den Erinnerungen jener Menschen gegeben werden, die das Ende des Zweiten Weltkrieges im ländlichen Raum der Nordpfalz erlebten. Im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Bewusstseinsanalyse standen bei der Auswertung der erzählten Inhalte die tradierten „Bilder des Begreifens“ im Mittelpunkt. Sechs Schwerpunkte wurden für die inhaltliche Analyse gebildet:

1. das Selbstverständnis ehemaliger Soldaten und die Frage der nationalen Identität,
2. der Einmarsch der US-amerikanischen Truppen,
3. der Umgang mit dem Tod,
4. die Thematisierung von Angst,
5. die wirtschaftliche Situation und
6. die Frage nach Kapitulation oder Befreiung.

Jede der ausgewählten Kriegserzählungen wies jedoch eigene Schwerpunkte auf, so dass die Erzählungen der Gewährsleute zu den sechs Themenblöcken vom Umfang her variieren. Primär wurden jene Inhalte in die Analyse aufgenommen, die im Zusammenhang mit der Eingangsfragestellung erzählt wurden.

Der vollständige Artikel ist in Heft 21/2007, Seite 72 bis 77, abgedruckt. Das Heft kann per Mail oder im Buchhandel (ISSN: 0938-2964) bestellt werden.